

## Schlimmer gehts immer ...

maßnahme handelt, zielt das Projekt auf eine grundlegende Reform, auf neue Formen von Lehren und Lernen, die handelnde Subjekte in den Mittelpunkt stellen.

### Selektion durch die Hintertüre

Auch wenn die Bildungspartnerschaft optimistisch stimmen mag - es ist nur ein Pilotprojekt für einige Studierende. Die neue PO führt aber für alle neue Ausschließungsmechanismen ein. So entscheidet in Zukunft

der/die SchulleiterIn der Praxischule, ob das SPS bestanden wurde oder nicht; ein nichtbestandenes SPS beendet das LA-Studium an allen Unis in Baden-Württemberg (dass Uni-Studierende hierbei von PH-KommilitonInnen unterstützt werden, muss vor diesem Hintergrund auch gut durchdacht werden). Anstatt durch das SPS einen Austausch zwischen Schule und Universität, zwischen Theorie und Praxis zu ermöglichen, wird es nun zum Selektionsmittel. Dies ist umso bedenklicher, als die Betreuung und die angelegten Kriterien je nach Schule variieren. Diese Regelung ist jedoch auch unabhängig

davon, wer das SPS vorbereitet oder begleitet, abzulehnen: Nicht wie man bei der Schulleitung ankommt, darf entscheidend sein, sondern die Fähigkeit und Bereitschaft, Praxiserfahrungen theoretisch fundiert und die Persönlichkeit berücksichtigend aufzuarbeiten. „Fehler“ in der Praxis müssen sanktionsfrei bleiben, um aus ihnen lernen zu können. Auch die Finanzierung des SPS bleibt ein Problem: Fahrtkosten werden privat getragen und manch einerR muss sich für das SPS ein zweites Zimmer nehmen.



Ab dem WS 2011/12 wird ein Orientierungstest zu Studienbeginn verbindlich. Derartige Tests dienen bereits jetzt dazu, Interessierten willkürlich einen Studienplatz zu verwehren. Insgesamt ist dies eine nicht akzeptable Zunahme von Selektionsmaßnahmen, die perfiderweise als Qualitätsverbesserungen verkauft werden.

### Für wen gilt die neue PO?

Wer jetzt nach der alten PO (Wissenschaftliche Prüfungsordnung - WPO) immatrikuliert ist, studiert nach dieser fertig. Auch bei einem Wechsel eines der beiden Hauptfächer, wird das neue Fach weiterhin nach der WPO studiert. Für weitere Fächer (Erweiterungsfächer) gilt, sofern man sie ab dem Wintersemester 2010/11 studiert, in der Regel die neue GymPO I. Die Fächer können aber für ihr Fach beschließen, dass die alte WPO weiter gilt. Allerdings gilt für alle, die nach der alten WPO studieren, eine Übergangsfrist bis September 2016, d.h. nur bis zu diesem Zeitpunkt habt ihr ein Rechtsanspruch die Prüfungen für das 1. Staatsexamen nach der alten WPO abzulegen. Wer zum Wintersemester 2010/11 ein LA-Studium beginnt, studiert auf jeden Fall nach der neuen GymPO I.

### Bringt Euch ein!

Noch immer geht es in den LA-Studiengängen primär ums Vermitteln und Abprüfen von Fachwissen. Das muss sich ändern! Nicht nur in einem LA-Studiengang sollte es um Fach- und Sozialkompetenz, Persönlichkeitsentwicklung, kritische Reflexionsfähigkeit bezüglich Inhalten und Methoden gehen. Daher könnte eine echte Reform der LA-Studiengänge zugleich ein Impuls für alle anderen Studiengänge sein. Die FSK bleibt an der Thematik dran und freut sich über alle, die dabei mitmachen.

## Der vierte FSK-Wochenflyer

# Wie steht's eigentlich ... ... ums Lehramt?

- \* EPG, SPS, MPK ... brauche ich das?
- \* Gilt die neue Prüfungsordnung auch für mich?
- \* Was bringt die Bildungspartnerschaft?
- \* BA/MA auch für's Lehramt?

Noch Fragen zum Lehramt?  
Du möchtest Dich engagieren?  
Melde Dich beim AK Lehramt der FSK  
unter [lehramt@fsk.uni-heidelberg.de](mailto:lehramt@fsk.uni-heidelberg.de)!  
Oder persönlich im Zentralen Fachschaften-  
büro, Albert-Ueberle-Str. 3-5



**FACHSCHAFTS  
KONFERENZ**

Eure Studierendenvertretung

[www.fsk.uni-heidelberg.de](http://www.fsk.uni-heidelberg.de)

Apropos:  
Wisst ihr schon alles übers Semesterticket?  
Wenn nicht: Lest den nächsten FSK-Wochenflyer!



**FACHSCHAFTS  
KONFERENZ**  
Eure Studierendenvertretung  
[www.fsk.uni-heidelberg.de](http://www.fsk.uni-heidelberg.de)

Der FSK-Wochenflyer: In euren Händen haltet ihr eine weitere Ausgabe des FSK-Wochenflyers. Kurz und knapp informiert die Fachschaftskonferenz über Themen aus Unigeschehen, Bildungspolitik, Kommunalpolitik, Mitbestimmungsdiskussionen und allem, was Studis sonst so interessiert. Sollte uns etwas entgehen – sagt Bescheid, wir nehmen uns des Themas an.

# Alles wird anders ...

Gymnasial- und BerufsschullehrerInnen studieren in Baden-Württemberg an der Universität und legen am Ende ein Staatsexamen ab, die übrigen Lehramtsstudierenden studieren an der Pädagogischen Hochschule (PH). Nachdem in den letzten Semestern die Magister- und Diplomstudiengänge auf Bachelor und Master (BA/MA) umgestellt wurden, werden nun zum Wintersemester 10/11 auch die Lehramtsstudiengänge (LA) an den Unis umgestellt – allerdings nicht auf BA/MA, sondern auf einen modularisierten zehensemestrierten Staatsexamensstudiengang. Die LA-Studiengänge an der PH werden 2011 umgestellt; hierbei soll auch dort das Schulpraxissemester (SPS) eingeführt werden.

## Neue Prüfungsordnungen

Im April beschloss der Senat der Uni Heidelberg die neuen Prüfungsordnungen (PO) für die Einzelfächer. Die Rahmenprüfungsordnung (Gymnasiallehrerprüfungsordnung I - GymPO I) war 2009 bereits vom Land erlassen worden. Die bisherigen Bestandteile des Studiums bleiben erhalten, allerdings verändert sich ihr Umfang: 2 Fächer (mit neuen Kombinationsregeln), Pädagogische Studien, Fachdidaktik, Ethisch-Philosophisches Grundstudium (EPG), SPS. Die Abschlussklausur(en) entfallen. Neu sind zusätzliche Zulassungsvoraussetzungen, die Module Personale Kompetenz (MPK), neue Regeln für die Endnote. Das Studium weiterer Fächer (Erweiterungsfächer) bleibt möglich. Die Umsetzung erfolgte unter großem Zeitdruck durch die beteiligten Ministerien. Dass das Ergebnis so schlecht ist, liegt aber auch daran, dass – wie bei der BA/MA-Umstellung – keine inhaltliche Reform durchgeführt wurde.

## Unechte Modularisierung

Laut Kultusministerkonferenz (KMK) fassen Module „thematisch und zeitlich abgerundete, in sich geschlossene und mit Leistungspunkten belegte Studieneinheiten zusammen“. Sie können sich „aus verschiedenen Lehr- und Lernformen zusammensetzen“. In Heidelberg wurden jedoch eher wahllos Veranstaltungen zu Modulen zusammengefasst. Vorbild dieser unechten Modularisierung war das, was bereits in den BA- und MA-Studiengängen als „Modul“ fir-

miert – und somit wurde das fortgeschrieben, was in den letzten Semestern so offenkundig gescheitert ist, dass es die Studierenden zu Tausenden auf die Straßen brachte ...

## Verwaltung statt Fachdidaktik

Auch im Bereich der Fachdidaktik, deren Anteil erhöht wurde, wurden keine Module entwickelt: man besucht so viele Veranstaltungen, bis die Punkte beisammen sind. Einige Fächer

Neue PO (GymPO I): Verteilung der Leistungspunkte (LP; 1 LP entspricht 30 Stunden)		
Erstes Hauptfach (wird nach der PO des jeweiligen Fachs studiert)	Pflichtmodule: 80 / Wahlmodule: 14	94
	Fachdidaktikmodule	10
	Mündliche Abschlussprüfung	10
Zweites Hauptfach (wird nach der PO des jeweiligen Fachs studiert)	Pflichtmodule: 80 / Wahlmodule: 14	94
	Fachdidaktikmodule	10
	Mündliche Abschlussprüfung	10
Wissenschaftliche Arbeit (kann nur in einem Hauptfach, nicht in BWBS angefertigt werden)		20
Module Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium (EPG 1 / EPG 2: je 6)		12
Module Bildungswissenschaftliches Begleitstudium (BWBS)		18
Module Personale Kompetenz (MPK)		6
Schulpraxissemester (SPS)		16
<b>Summe</b>		<b>300</b>

haben ihre Kurse hochgepunktet, d.h. sie vergeben mehr Punkte als dem vorgesehenen Aufwand entspricht (die „gewonnene“ Zeit wird intern Veranstaltungen zugeschlagen, für die Zeit fehlt). Andere Fächer deklarieren Fachveranstaltungen als Didaktik. Kein Wunder: Fachdidaktik gilt meist als unwichtig oder gar überflüssig und es gibt schon jetzt Probleme, die vorgeschriebene eine Veranstaltung anzubieten. Nun müssen ein oder mehrere Module angeboten werden, aber es gibt keine Stellen für Fachdidaktik. Auf dem Papier ist das Problem übrigens gelöst, da das Land ein paar LehrerInnen abordnet, die an der Uni zusätzliche Fachdidaktikkurse machen sollen. Stellen sollten allerdings geschaffen werden: 5

Stellen wurden im Senat für die zentrale Verwaltung beantragt. Dies wurde auf Antrag des AK Lehramt der FSK abgewendet, denn auch für den Senat war nicht nachvollziehbar, wofür diese Stellen gebraucht werden. Schließlich werden an der Uni Heidelberg seit einigen Semestern die Daten elektronisch verwaltet und Leistungsnachweise im LSF erfasst. Scheine, müssen nicht mehr ausgestellt werden, zukünftig muss nur noch eine Übersicht aller absolvierten Veranstaltungen ans Prüfungsamt

in Karlsruhe weitergeleitet werden. Wenn Stellen geschaffen werden, dann sollten es nach Ansicht der FSK solche für Fachdidaktik, für Bildungswissenschaft oder fürs Fachstudium sein.

## Fehlende Theorie-Praxis-Verzahnung

2001 wurde ein 13-wöchiger unbezahlter Schuleinsatz, das SPS, an den Unis eingeführt. Das bis dahin zweijährige, bezahlte, Referendariat wurde um ein halbes Jahr gekürzt. Das SPS ist bisher nicht mit dem übrigen Studium abgestimmt: man sucht sich über eine Internetseite des Kultusministeriums eine Schule und reicht am Ende eine Bescheinigung ein. Künf-

tig ist ein selbst organisiertes unbetreutes Orientierungspraktikum in einer Schule Voraussetzung für das Lehramtsstudium. Es sollte zu Studienbeginn, spätestens jedoch bis zum dritten Semester absolviert sein. Direkt nach der Schule wird der Perspektivwechsel vom Belehrteten zum Lehrenden ohne Unterstützung selten vollzogen und das Praktikum bringt somit herzlich wenig für das weitere Studium. Wie beim SPS wird hier die Chance auf eine Verzahnung von Theorie und Praxis vergeblich. Die gerade für die Lehramtsausbildung drängende Frage danach, wie ein Studium – d.h. letztlich, wie jede Lehr- und Lernsituation im demokratischen Staat – zu eigenverantwortlichem Handeln und umfassender Bildung der Persönlichkeit befähigt, blieb bei der Umstellung unbearbeitet. Eine ernsthafte Modularisierung hätte bedeutet, sich grundlegende Gedanken zu Lehr- und Lernformen zu machen – was nicht geschah. Dies zeigte sich exemplarisch bei den Umsetzungsvorschlägen für die MPK, die die Entwicklung der „Lehrerpersönlichkeit“ befördern sollen. Die Vorlage des Rektors für den Senat sah vor, dass dies drei Module E-Learning leisten sollten. Ein Gegenantrag des AK Lehramt verhinderte auch dies.

## Bildungspartnerschaft – oder schiebt die PH ihre Studierenden anschaften?

Das allgemeine Unbehagen über die missglückte Reform, nicht zuletzt in den MPK, hat diesmal dazu geführt, dass die Unileitung bereits vor Inkrafttreten der neuen POen eine Reformkommission eingesetzt hat. Seit März gibt es eine gemeinsame Kommission von PH und Uni, die sich Gedanken zu einer Zusammenarbeit in der Lehramtsausbildung macht – das Projekt heißt „Bildungspartnerschaft“. Kerngedanke ist der, dass die Unterschiede zwischen den Schularten kleiner sind als die Gemeinsamkeiten und die Studierenden daher voneinander und miteinander lernen können – die Diversität beider Ausbildungssysteme ist hier von Vorteil. Kernelement der Bildungspartnerschaft sind kleine Gruppen aus Studierenden von PH und Uni, die insbesondere im Praxissemester, das bald auch an der PH eingeführt wird, zusammen arbeiten. Selbst wenn es sich hierbei auch um eine Spar-

# ... und wenigens besser